

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– August 2023 –

Manomi, Dogara Ishaya: Virtue Ethics in the Letter to Titus. An Interdisciplinary Interaction between Biblical Ethics and Virtue Ethics Theory with Hermeneutical Reflections from the Perspective of African Ethics. – Tübingen: Mohr Siebeck 2021. 400 S. (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 2. Reihe, 560), geb. € 99,00 ISBN: 978-3-16-159232-4

Bei der Monographie handelt es sich um die überarbeitete Fassung einer von Ruben Zimmermann an der Univ. Mainz betreuten Diss. Dogara Ishaya Manomi geht von Zimmermanns Theorie der „impliziten Ethik“ aus und entwickelt in Rückgriff auf Ansätze phil. Tugendethik eine exegetische Methodik für die Analyse des Titusbriefts, die er als „Exegethics“ bezeichnet. Das Interesse der Untersuchung liegt darin, einen fruchtbaren Austausch zwischen biblischen, phil. und traditionellen afrikanischen Ansätzen der Tugendethik zu initiieren.

In Kap. eins (1–60) werden die methodischen Grundlagen der Untersuchung dargelegt: Die Studie versteht sich als interdisziplinäre und interkulturelle Analyse der Tugendethik des Titusbriefts, die durch die Verknüpfung von biblischer Exegese und Ansätzen phil. Tugendethik zwischen antiker biblischer Tugendethik, moderner westlicher Tugendethik und traditionellen afrikanischen Tugendethiken vermitteln will. M. definiert Tugendethik als „a critical reflection on the source(s), sense(s), symbol(s), and service(s) of character in moral (trans)formation and function“ (48). Tugendethik unter dieser Perspektive „is an ethic of character, attending to inner dispositions, motives, moral development, and the morality of persons more than the morality of actions. In other words, it concerns itself more with the ‚being‘ of moral agents than with their ‚doing‘“ (60). Methodisch geht M.s Studie von Zimmermanns Organonmodell der impliziten Ethik aus¹, adaptiert dies aber dahingehend, dass zunächst die tugendethischen Normen aus dem Text erhoben werden, die dann anhand von fünf aus Zimmermanns Modell übernommenen Kategorien analysiert werden (sprachliche Form, Traditionsgeschichte, ethische Argumentation, ethische Urteilsträger und Geltungsbereich). Zwei weitere Aspekte sind für M.s Analyse von Bedeutung: Tugendethik versteht den Menschen als in konkreten kulturellen Traditionen verwurzelt, so dass eine tugendethische Analyse den Zusammenhang zwischen Ethik und kulturellem Kontext in den Blick zu nehmen hat; die Studie stützt sich für die Analyse des Titusbriefts auf neo-aristotelische Ethiken (anstatt auf die Ethik des Aristoteles), da die gewonnenen Erkenntnisse auf einen zeitgenössischen gelebten ethischen Kontext in Afrika angewendet werden sollen.

¹ Vgl. dazu Ruben ZIMMERMANN: Die Logik der Liebe: Die ‚implizite Ethik‘ der Paulusbriefe am Beispiel des 1. Korintherbriefs (Biblich-Theologische Studien, 162), Göttingen 2016.

Kap. zwei (61–122) beleuchtet die Forschungsgeschichte von fünf ausgewählten tugendethischen Begriffen bzw. Konzepten des Titusbriefts (δικαιοσύνη, εὐσέβεια, σωφροσύνη, καλὰ ἔργα und der Haustafeln). M. kann aufzeigen, dass bisherige Untersuchungen weder einen besonderen Schwerpunkt auf die Tugendethik legen, noch in ihrer Methodik und Terminologie mit ethischen Theorien arbeiten, die die biblische Ethik anschlussfähig für die phil. Diskussion machen; dieser Herausforderung stellt sich die vorliegende Studie. Kap. drei (123–265) bietet zunächst einen tabellarischen Überblick über die im Titusbrief vorfindlichen Normen (123–128), bevor die fünf ausgewählten tugendethischen Normen anhand der „Exegetics“-Methodik und zuletzt die Haustafeln anhand des Organons der ‚impliziten Ethik‘ analysiert werden. Kennzeichen der Tugendethik – wie ihre teleologische Ausrichtung, der Fokus auf dem Wohl des Menschen, die Konzentration auf die Entfaltung der moralischen Disposition, die ihr inhärenten Aspekte des Perfektionismus und der Exklusivität – lassen sich an den analysierten Normen aufzeigen. Wenngleich der griechische Begriff für Tugend (ἀρετή) im Titusbrief nicht vorkommt, so kann M. konstatieren, dass der Text aufgrund seiner spezifischen sprachlichen, theol. und ethischen Ausrichtung als tugendethischer Text gelesen werden kann.

Kap. vier (267–317) bietet die Übertragung auf afrikanische Ethiken: Zunächst werden zentrale Aspekte afrikanischer Ethiken beschrieben. M. verweist auf unterschiedliche „sources of character/virtue“ (z. B. natürlich/gottgegeben, durch die Gemeinschaft oder durch Vererbung) in verschiedenen ethnischen Gruppen, auf „senses of character/virtue“ (z. B. körperliche, intellektuelle oder moralische Tugenden, aber auch Tugenden wie z. B. das Kindergebären, die vorwiegend gemeinschaftsbezogen verstanden werden), auf „symbols of character“ (z. B. Sprichwörter, Metaphern, Mythen, Musik, Kunst, Gesten, Titel) und auf „services of character“ (z. B. der Nutzen guten Verhaltens sowohl für den Einzelnen als auch für die Gemeinschaft). Vor dem Hintergrund dieses strukturiert dargebotenen Wissens über Tugenden in afrikanischen Ethiken wird in einem zweiten Schritt mit Blick auf die vorangegangene Untersuchung eine Zusammenfassung der fünf im Titusbrief analysierten tugendethischen Normen geboten. Daraufhin erfolgt ein Vergleich der tugendethischen Schwerpunkte afrikanischer Ethiken und des Titusbriefts, der einerseits Parallelen (z. B. hinsichtlich der umfassenden Gültigkeit der tugendethischen Weisung oder hinsichtlich der Bedeutung von Vorbildern in der Unterweisung), andererseits auch Unterschiede (z. B. hinsichtlich des die Ethik begründenden Narrativs, hinsichtlich der inhaltlichen Bestimmung des *telos*, hinsichtlich der weniger auf das Individuum als vielmehr gemeinschaftsorientierten afrikanischen Ethiken oder hinsichtlich des Ursprungs der Tugenden) herausarbeitet. Aus diesem Vergleich ergibt sich dann eine weiterführende, tugendethische Dimension, die sowohl dem biblischen Text Rechnung trägt als auch für afrikanische Ethiken von Relevanz ist. M. bietet eine Reihe von Beispielen, wie durch Interaktion und Verhandlung die unterschiedlichen ethischen Traditionen (biblische, westliche und traditionelle afrikanische Tugendethiken) miteinander ins Gespräch gebracht werden können und sich dadurch gegenseitig bereichern (*progressive negotiated ethics*).

Kap. fünf (319–326) bietet eine konzise Zusammenfassung der angewendeten Methoden und der zentralen Untersuchungsergebnisse; die Monographie schließt mit einer kritischen hermeneutischen Reflexion des Ansatzes und der Methodik der Studie (327–329). Beigegeben sind eine 28-seitige Bibliographie sowie Stellen-, Personen- und Sachregister.

M.s Studie stellt in dreifacher Hinsicht einen weiterführenden Beitrag zum aktuell äußerst produktiven Forschungsfeld der ntl. Ethik dar. Zum Ersten werden die Pastoralbriefe in den Fokus

gerückt und der Titusbrief als ein unter tugendethischer Perspektive zentraler Text verhandelt. Zum Zweiten wird durch die Einbindung phil. Ansätze die Öffnung der biblischen Ethik für den interdisziplinären Diskurs und die terminologische Anschlussfähigkeit für die breitere Diskussion antiker Ethik vorangetrieben. Zum Dritten bietet die interkulturelle Perspektive der *African Biblical Virtue Ethics* nicht nur einen Brückenschlag zum Verständnis afrikanischer Tugendethiken, sie hebt auch das Potenzial afrikanischer Ethiken hervor, sich fruchtbar in den internationalen Diskurs einzubringen. In M.s Worten: „Africa is to articulate its own ethical theories and bring them to the global ethical discourses. In this way, it enriches the global ethical discourse and is also enriched from other ethical perspectives“ (305).

Über die Autorin:

Susanne Luther, Dr.in, Professorin am Institut für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen (Susanne.Luther@theologie.uni-goettingen.de)